

Das Künstlerhaus – der ideale Ort für das Haus der Geschichte

WINK und Gesellschaft Bildender Künstler Österreich stellen das Künstlerhaus als Standort für ein Haus der Geschichte zur Diskussion

Gründe

- **Karlplatz als optimaler Standort**
 - Zentrale Lage
 - Perfekte Infrastruktur
 - „Kunstplatz Karlsplatz“
 - Touristisches Zentrum
- **Künstlerhaus erlaubt vielfältige Formen der Nutzung**
 - Dach: attraktiver „Baugrund“
 - 6000m² Raumgewinn durch Aufstockung
 - Bestehendes Raumangebot für Wechsellausstellungen (Künstlerhaus-Gesellschaft oder/und Haus der Geschichte)
 - Theater und Kino: thematische Unterstützung
 - Ausbau unterirdischer Nebenräume
- **Finanzierung & Errichtung im Herzen Wiens**
 - Stiftung
- **Neue Form der Verbindung von Kunst, Kultur & Geschichte**
 - Junge Kunst
 - Internat. Thementausstellungen
 - Moderne Form der Geschichtsaufbereitung („virtuelles Museum“)



Karlplatz 5
A-1010 Wien
T. 01/5879663-21
F. 01/5878736
wink@k-haus.at

INITIATOREN

Beppo Mauhart

Dr. Karl Stoss

Mag. Norbert Zimmermann

Thomas Jozseffi

Mag. Siegfried Menz

Haus der Geschichte

Seit mehr als 1 ½ Jahrzehnten wird in Österreich über ein „Haus für die Geschichte der Republik“ diskutiert, spekuliert, gestritten, angekündigt, dementiert. Eine Bilanz dieser vielschichtigen Auseinandersetzung lässt den Schluss zu, Österreich braucht und will ein „Haus der Geschichte“ – also ein Gebäude, in dem die Geschichte des Landes und der Republik präsentiert, interaktiv studiert, diskutiert, interpretiert und/oder in Kunst transponiert werden kann. Gesucht wird auch ein Zentrum, in dem – heutzutage unentbehrlich – eine virtuelle Dokumentation und Kommunikation ihre materielle Basis hat.

Der Begriff „Haus der Geschichte“ wurde im EU-Nachbarland Deutschland geprägt. Erstmals kündigte Helmut Kohl 1982 die Idee an. 12 Jahre später, 1994, wurde es in Bonn eröffnet. 5 Jahre später wurde das Haus durch das „Zeitgeschichtliche Forum Leipzig“ ergänzt. Zu Pfingsten wird in Berlin die neue Ausstellungshalle des Deutschen Historischen Museums eröffnet. Schon jetzt schwärmen Kritiker von einem städtebaulichen Meisterwerk. Mingh Bei, der chinesisch-amerikanische Architekt (Louvre), hat das historische Zentrum auf spektakuläre Weise erweitert. Haben die Experten Recht, erleben die Besucher „eine architektonische Korrespondenz zwischen den Bauwerken der Vergangenheit und der Gegenwart“.

Entwicklung (siehe auch beiliegende Chronologie)

In Österreich wurde der Name „Haus der Geschichte“ im Jahr 2000 – nach der Zusammenführung der Ideen eines „Hauses der Toleranz“ und eines „Hauses der Zeitgeschichte“ (siehe Chronologie) – aufgegriffen. Über das „Ob“ eines Hauses der Geschichte muss heute kaum noch diskutiert werden, nachdem das Thema auch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer in seiner Neujahrsansprache 2006 zum zweiten Kernpunkt seiner Ausführungen gemacht hat.

Über das „Wie“ wird wohl noch einige Zeit debattiert werden. Dass die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte nicht notwendigerweise traditionell geführt werden muss, haben zuletzt drei Großausstellungen im „Gedankenjahr 2005“ – im Belvedere, im Jüdischen Museum und auf der Schallaburg – gezeigt. Sie könnten einen Nucleus für jene Einrichtung bilden, die derzeit noch auf der Suche nach einem Standort „mit Genius“ ist. Dass das „Haus der Geschichte“ außerdem über

ein breites Angebot an elektronisch aufbereiteten Dokumenten, Quellen und Texten („Virtuelles Museum“) – ähnlich dem Bonner Haus – verfügen muss, ist ohnedies unbestritten. Aus all den genannten Gründen erscheint ein Neubau die beste Lösung zu sein.

Worüber derzeit heftig diskutiert wird, ist das „Wo“ des Museums, denn der Platz auf dem ein Haus des Erinnerns und Reflektierens errichtet wird, ist für seine Außen- und Symbolwirkung äußerst relevant. In diese Diskussion möchte WINK (Wirtschaftsinitiative Neues Künstlerhaus) einen Vorschlag einbringen, der unserer Überzeugung nach die optimalsten Voraussetzungen bietet.

Die 3 K: Karlsplatz – Kunstplatz – Künstlerhaus

Die Idee für ein „Haus der Geschichte“ ist schon lange unterwegs und hat als solche schon einige Standorte in Wien passiert. Die Vorschläge reichten vom Palais Epstein, dem niederösterreichischen Landhaus, dem Morzinplatz – ein historisch besonders belasteter (ehemals Standort der Gestapo) und daher vielfach verworfener Platz - bis hin zum Heeresgeschichtlichen Museum im Arsenal. Auch der Karlsplatz stand bereits in Diskussion. Gegen einen Standort Arsenal wird nicht nur wegen der Randlage argumentiert. Kritiker wenden auch ein, dass das HGM eine Einrichtung des Ministeriums für Landesverteidigung und ein Museum der Militärgeschichte sei. In einer friedliebenden und für den Frieden in Europa aktiven Republik würde es als Ort der Befassung mit moderner Geschichte nicht recht passen.

Ein „Haus der Geschichte“ sollte sich seinen Besuchern auch vom Standort her leicht zugänglich, attraktiv und einladend präsentieren. Viele Überlegungen laufen daher auf einen „zentralen Ort“ für ein derartiges Haus hinaus. Auch Kostenüberlegungen lassen an einen zentralen Platz denken, der hinsichtlich Infrastruktur bereits möglichst optimal erschlossen ist.

So betrachtet drängt sich der Karlsplatz förmlich auf.

Der Karlsplatz ist ein Nervenknoten Wiens: Drei U-Bahn-Linien treffen hier aufeinander, die wichtige Regionen der Stadt schnell und effizient verbinden. Straßenbahnlinien, Linienautobusse, sogar die Lokalbahn aus Baden haben hier ihre

Kopfstationen. Zwei große Verkehrsstränge für den Individualverkehr – von Ost nach West, von Süden nach Norden – kreuzen einander. Drei Tiefgaragen – bei der Oper, unter den Ringstraßen-Galerien und beim Wien-Museum – bieten ausreichend Parkmöglichkeiten.

Der Karlsplatz ist ein Fixpunkt für jeden Besucher Wiens. Auf dem „Kunstplatz“ Karlsplatz „sind ein barockes Architekturjuwel (Karlskirche), das weltberühmte Gebäude des Musikvereins und jenes der Secession spannend vereint. Das alte Haupthaus der Technischen Universität war Wirkungsort der berühmtesten Architekten Wiens. Die historische Stadtbahnstation mit dem Otto-Wagner-Pavillon im Wiener Jugendstil ist eines der beliebtesten Postkartenmotive Wiens. Überdies ist auch das Wien-Museum als historisches Museum bereits hier angesiedelt, eine Nachbarschaft, die für die Kooperation mit einem „Haus der Geschichte“ ungeahnte Perspektiven eröffnet.

Die Grünanlagen – samt Restaurationsbetrieben – gehören ebenfalls zu den Pluspunkten des Standorts Karlsplatz. In der warmen Jahreszeit bieten sie sich als Vorbereitungs- und Nachbereitungsareal eines Besuchs im „Haus der Geschichte“ etwa für Schulklassen und Gruppen optimal an.

Das Künstlerhaus

Das Künstlerhaus ist seit seiner Gründung vor 145 Jahren Heimstätte der zeitgenössischen Kunst. Als Ausstellungsort für ungewöhnliche Formen der Auseinandersetzung mit Kultur- und Kunstgeschichte ist es gleichermaßen Ort der Geschichte wie neuer Ideen und Strömungen.

Bauliche Veränderungen

Für ein „Haus der Geschichte“ müsste das Künstlerhaus selbstverständlich umgestaltet und **das vorhandene Raum- und Platzangebot erweitert** werden. Erste Evaluierungen zeigen, dass mit einer Aufstockung des Hauses auf die Höhe der umliegenden Gebäude rund 6000 m² Nutzungsfläche zusätzlich geschaffen werden können. Dazu kommen die bestehenden Räume im Ausmaß von 2.200 m² und ca. 400 m², die im Zuge des U-Bahnbaues entstanden und seither ungenutzt

sind. Ein Ausbau der unterirdisch gegebenen Möglichkeiten bringt zusätzlich ca. 2000m² nutzbaren Raum.

Besondere Akzente enthält das Künstlerhaus als Standortangebot durch das bereits vorhandene Kino und den Theatersaal. Dieses Ensemble eröffnet fortschrittlichen Konzepten für ein „Haus der Geschichte“ ideale Umsetzungsmöglichkeiten.

Die architektonische Lösung für das Haus müßte über einen Architektenwettbewerb gefunden werden.

Besitzverhältnisse und Finanzierung

Ein „Haus der Geschichte“ muss ein Anliegen des gesamten Landes sein – Bundesregierung, Länder, Gemeinden, Interessenvertretungen, Wirtschaftsunternehmen. Wir regen daher an, sich hinsichtlich Finanzierung und Errichtung des Hauses am Beispiel Bonn zu orientieren und die Einrichtung einer Stiftung zu überantworten.¹ Ob die Errichtung einer Stiftung auf Basis des Privatstiftungsgesetzes (PSG) oder des Bundes-, Stiftungs- und Fondsgesetzes erfolgt, müsste gegebenenfalls noch geklärt werden. Allenfalls könnte auch an die Errichtung einer Stiftung des öffentlichen Rechts gedacht werden; dies würde jedoch einen ausdrücklichen Schaffungsakt durch ein Gesetz voraussetzen.

Das Verhältnis zwischen „Gesellschaft bildender Künstler Österreichs“ und dem „Haus der Geschichte“ könnte auf der Basis eines langfristigen Baurechtsvertrages gestaltet werden. Der Eigentümer des Künstlerhauses – die „Gesellschaft bildender Künstler“ - stellt das Künstlerhaus als „Baugrund“ zur Verfügung. Ein Baurechtszins würde die „Gesellschaft bildender Künstler“ auf eine wirtschaftlich gesündere Basis stellen.

Zusammenfassung

1. Der „Kunstplatz Karlsplatz“ ist der optimale Standort, das Künstlerhaus der ideale „Baugrund“ für ein Haus der Geschichte

¹ Bund und Länder haben die Errichtung finanziert und dann einer Stiftung ins Eigentum übergeben.

2. Architekten sind gefordert, einen architektonisch attraktiven „Brückenschlag“ zwischen einem Bauwerk der Vergangenheit und einem der Gegenwart zu finden. Ein Wettbewerb ist auszurichten.

3. Kunstgeschichte ist auch Kulturgeschichte, Zeitgeschichte und zeitgenössische Kunst unter einem Dach zu vereinen, eine solitäre kulturpolitische Chance.

4. Die von BM Gehrler und BM Platter eingerichtete Arbeitsgruppe wird eingeladen, das „Angebot Künstlerhaus“ in ihre Überlegungen einzubinden. Dem vorgegebenen Zeitplan folgend, könnte die Standortfrage ohne Zeitverlust beantwortet werden.

Pressestelle WINK | PKP proximity

01-95500-583 _ doecker@pkp.at (Fr. Dr. Döcker)

01-95500-587 _ niemiec@pkp.at (Fr. Mag. Niemiec)